

INHALT.

Seite

EINLEITUNG.

Bei der geläufigen Vergleichung der Sprachwissenschaft mit der Botanik tritt die Abhängigkeit der Sprache von der Willkür des Menschen zu sehr zurück; die Sprache ist auch ein Theil der Sitte. — Die philologische Betrachtung des Sprachgebrauchs eines Einzelnen ist auch von sprachwissenschaftlicher Bedeutung. — Wolfram besonders fordert wegen seiner grossen neugestaltenden Kraft zu solcher Betrachtung heraus; Plan; die getroffene Auswahl ist auch inhaltlich gerechtfertigt 1

ERSTER ABSCHNITT: DIE BILDER.

Die Personification ist Wolfram nicht ein Kunstmittel, sondern die natürliche Art der Vorstellung und des Ausdrucks . . . 4

§ 1. PERSONIFICATION. Auch die Körperzustände werden personificiert; Unterschied dieser Art des Ausdrucks von anderen; die Vermenschlichung bezieht sich nur auf das Beilegen von Seelenthätigkeiten, nicht einer Menschengestalt; derselbe Zug einer nicht plastischen Phantasie ist bei der alten Personification der Schwertler zu beobachten; Gegensatz zu Personen und Wirkung auf dieselben ruft Belebung des Unbelebten hervor 4

§ 2. GRUNZUG VON WOLFRAMS PERSONIFICATION. Goethe über Hebel; Wolfram verirrt die Welt; Einbruch der Nacht; Tagesanbruch; Planeten; Frühling; das Innere. Ein originales Bild Otfrids. Die Personification nähert die äussere und die innere Welt in doppelter Weise einander an. — Der individuelle Ausdruck bürgt für die Wahrheit der Empfindung; der starke Individualismus ist ein germanischer Zug und spricht sich auch in der älteren Dichtung aus. — Eintheilung 7

§ 3. WIE WOLFRAM BESCHREIBT. Er löst Beschreibung auf doppelte Art in Handlung auf; Beispiele; er lässt die handelnden Per-

	Seite
sonen beschreiben, gibt Stimmungen anstatt Bilder, lässt seine Personen an Stelle des Hörers zuschauen	11
§ 4. RITTERLICHE UND HÖFISCHE PRÄDICATE. Diese Prädicate sind die höchste Staffel lebendigen Ausdrucks. Eintheilung . . .	13
A. Gegnerschaft. Alter der Vorstellung. Aeltere Beispiele; die überlieferten Ausdrücke auch bei Wolfram; Wolframs Bilder. 1) Trauer und Leid stehen dem Menschen gegenüber. 2) Freude und Leid stehen einander gegenüber; die ritterlichen Ausdrücke; die Schwermuth führt eine Schaar gegen den Frohsinn	14
B. Freude und Leid als Herr und Herrin. Aeltere Beispiele; weitere Ausführung der Vorstellung bei Hartmann; <i>gebót</i> bei Wolfram; volle Ausführung; Möglichkeit einer Anknüpfung an die Volkssprache	16
C. Freude und Leid als Kameraden; die Vorstellung führt in das Hoffleben. Aeltere Beispiele; Ausgangspunkte für die Vorstellung in der Sprache; die Zuthat des Dichters; verwandte Vorstellungen. — 1) Der Seelenzustand heisst Kamerad und wird a) als Begleiter gedacht b) als dem Menschen entrissen. 2) Der Mensch heisst der Kamerad der Seelenmächte; <i>bî sin, bî bliben</i> sinnlich vorgestellt; <i>scheiden</i> transitiv und intransitiv; ein weiteres Bild. 3) Affecte und Eigenschaften sind Kameraden untereinander	18
§ 5. ALLGEMEIN MENSCHLICHE PRÄDICATE. Seelenzustände und Eigenschaften als Rathgeber und Meister. — Sie erleiden menschliche Schicksale; <i>in riwe senken</i> ; Thierleben; Personification und detaillirender Ausdruck	22
§ 6. BILDER AUS DEM PFLANZENLEBEN. Pflanzenleben und Seelenleben; Natur und Stimmung; unmittelbare Verständlichkeit der Pflanzenbilder; Schluss auf den Eindruck der übrigen bei den Zeitgenossen. Eintheilung. — 1) Freude und Leid führen selber ein Pflanzenleben; Aehnliches aus älterer Zeit; Wolfram; <i>daz herze</i> ein Garten. 2) Sie wachsen als Nutzpflanzen oder Unkraut einem Besitzer zur Freude oder zum Schaden. Aehnliches aus älterer Zeit. Wolfram. 3) Seltenerer Auffassungen. 4) Der Mensch selber ist ein den geistigen Mächten fruchtbringendes Ackerland. Aeltere Zeit; Wolfram. Warum sich diese Vorstellung gerade im Willehalm einfindet. Eine kleine Modification	25
§ 7. PRÄDICATE VON UNBELEBTEM. Die unbelebten Gegenstände, die verwendet werden, sind solche die, durch vielfache Beschäftigung mit ihnen, Leben für den Menschen gewinnen. — Geldbesitz, Hort. Aeltere Beispiele; Wolfram; Zins und Pfand. Last; Land; Waffe: Schwert, Schild; dem Titulrel	

eigenthümliche Bilder; Band der Sorge; Bilder aus dem geselligen Leben: Kranz; Spiele; Gebäude	30
SCHLUSS. Sprache und Leben; Wolframs Verdienst; Verhältniss zu den Vorgängern, zu Hartmann, dessen Vorgängern; er ist der Höhepunct der Entwicklung in der älteren Literatur; deren Ausgangspunct und ihr Verhältniss zur Kirche erklärt die Stärke des allegorischen Elementes; <i>des herzen ougen</i> . . .	34

ZWEITER ABSCHNITT: WORTUNTERSCHIEDE.

Warum dieselben Wörter auftreten wie im vorigen Abschnitt, das Individuelle in diesem zurücktritt	36
§ 8. FREUDE. Etymologisches; Grundbedeutung; vier Bedeutungen bei Wolfram 1) <i>erô</i> munter; <i>freude</i> Lebhaftigkeit. 2) Vergnügung. 3) Wolergehen. 4) Freudigkeit	37
§ 9. LIEBE. 1) Freude, bei Wolfram in besonderen Wendungen. 2) Sinnenreiz. 3) Verlangen, Neigung	40
§ 10. JÄMER. Bedeutung, Aeusserungen, Ableitung	42
§ 11. RIUWE. Bedeutung; verschiedene Anlässe; Aeusserung; allgemeinste Bedeutung	44
§ 12. KÜMBER. Bedeutung; Anwendung; Gegensatz dazu; Grundbedeutung	45
§ 13. DIE ÜBRIGEN WÖRTER. Höchgemüete beschrieben; früher schon in ungünstigem Sinne gebraucht. Wünne. Senfte. Eise verächtlich. Sorge hat weitere Bedeutung als jetzt. Pîn wird gleichbedeutend mit <i>arbeit</i> gebraucht; zur Geschichte dieses Wortes; <i>smerze</i> noch 'Wundenschmerz' . .	48
SCHLUSS. Das Mittelhochdeutsche ist für eine Lehre von den Bedeutungsübergängen von hervorragender Wichtigkeit, weil der Zusammenhang der Sprache mit dem Leben hier greifbarer ist. Verhältniss der Anhänge zum Ganzen	50

ERSTER ANHANG: EIN LIEBLINGSREIM WOLFRAMS UND DIE ERZÄHLUNG VON DEM ÜBELEN WEIBE.

Seltenheit des Reimes *herze: smerze* in der mhd. Liederdichtung; die Erklärung dieser Erscheinung durch E. Schmidt; ein Zusatz dazu. *Trivuce: riuwe* entspricht unserem 'Herz: Schmerz'. 1) Der Gedanke, der beide in ursächlichen Zusammenhang bringt, wird von Wolfram öfters ausgesprochen. 2) Wolfram bevorzugt den Reim; Beweis a. durch das Verhältniss der Anzahl dieser Reimpaare zu der anderer Reime bei Wolfram selber, b. durch das Verhältniss der Anzahl dieser Reimpaare bei Wolfram zu der Anzahl derselben bei anderen. 3) Reime auf *-iuwe* werden komisch verwandt. Zahl der gleichklingenden Reime bei Wolfram. Verhältniss des Verfassers des *übelen wibes* zu Wolfram. Begründung. A. durch vier der Betrachtung des Ganzen entnommene Züge. 1) Humoristische

Selbstverkleinerung. 2) Herandrängen an den Leser oder Hörer. 3) Die plötzliche Einführung. 4) Neue Reime durch Einführung von Wörtern des gewöhnlichen Lebens. B. durch einzelne Uebereinstimmungen. 1) Zwei Ausführungen mit wörtlichen Entlehnungen. 2) Drei weitere Stellen; Uebereinstimmungen mit anderen deuten weniger auf directe Entlehnung. 3) Der Reim <i>wip:lip</i> wird durch Häufung verspottet; eine weitere deutliche Entlehnung aus Wolfram; zwei übereinstimmende Reimpaare. — <i>Riuwe</i> und die Reime darauf in diesem Gedichte	52
---	----

ZWEITER ANHANG: EIN BEDEUTUNGSÜBERGANG.

Verhältniss der nachgewiesenen Bedeutungen von <i>liebe</i> zu einander; Jacob Grimms Vermittlung der im Ablautverhältniss dazu stehenden Wörter. Schmeller; Pott; kelt. <i>lubain</i> ; Wörter welche dieselben Bedeutungen vereinigen: <i>gir, χάρις, χάρα, χαρίζεσθαι; αἰνέω; licere; polliceri; volup, ἑλπίς; genåde; hulde</i> ; Neigung. Erklärung der Bedeutungsvereinigung in diesem Worte; Vereinigung der Bedeutung der mit Ablaut gebildeten Verwandten von <i>liebe</i> unter der Annahme, dass sie wie <i>hulde</i> eine Gebärde bezeichnen; <i>liebe</i> ; die übrigen Wörter; skr. <i>lubhyati</i>	65
---	----

BESPROCHENE STELLEN	70
-------------------------------	----